

# HARBURG STADT & LAND

Weiterführende Schule mit MINT-Schwerpunkt bietet freies Lernen für Kinder von der fünften Klasse an

Lena Thiele

**Buchholz.** Der Wechsel auf eine weiterführende Schule ist für die meisten Eltern Anlass, sich über die passende Schulform für ihr Kind Gedanken zu machen. Jetzt wird die Auswahl im Landkreis Harburg um eine neue Oberschule erweitert: In Buchholz eröffnet im Sommer 2025 die Montessori Schule Nordheide.

Das ist zumindest der Plan von Anna Adam und Cindy Larsen, die hinter der Schulgründung stehen. Die beiden Unternehmerinnen wollen ein Bildungsangebot schaffen, das es so in der weiteren Region derzeit nicht gibt: Eine Oberschule in freier Trägerschaft für Kinder der Klassenstufe fünf bis zehn, an der die Schüler selbstbestimmt und ohne Noten nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik lernen.

Dieser reformpädagogische Ansatz wird bisher vor allem an Grundschulen und Kitas, den „Kinderhäusern“, verfolgt, zum Beispiel in Buchholz, Lüneburg und Rotenburg. Weiterführende Montessori-Schulen finden sich erst in weiter entfernten Orten wie Osnabrück, Göttingen und Hannover.

Diese Lücke wollen die beiden Schulgründerinnen, die selbst Kinder im Kita- und Schulalter haben, schließen. Denn sie sind überzeugt: Auch nach der Grundschule können Kinder und Jugendliche von dem besonderen Ansatz profitieren. Dabei steht das Lernen im Mittelpunkt, das ist ihnen wichtig. Jeder Schüler, jede Schülerin soll seinen oder ihren eigenen Lernweg finden. „Wir legen Wert darauf, neben akademischem Wissen die individuellen Kompetenzen der Lernenden zu entdecken und zu stärken“, heißt es in der Selbstbeschreibung der Schule. Eine große Rolle spielt dabei die Natur und das praktische Lernen in Projekten. Dabei erproben die Schüler ihr Wissen, treffen eigene Entscheidungen und erleben auch die Konsequenzen, wenn sie einen falschen Weg einschlagen.

So wie die Schüler einer Schule, die die Buchholzer Gründerinnen zur Vorbereitung besucht haben. „Eine Gruppe hatte die Aufgabe, eine Woche lang das Essen für alle



Die Unternehmerinnen Anna Adam (l.) und Cindy Larsen planen in Buchholz die Montessori Schule Nordheide.

LENA THIELE

## Buchholz erhält Montessori-Schule

Schüler zu organisieren“, berichtet Anna Adam. „Doch nach drei Tagen hatten sie ihr Budget aufgebraucht und mussten mit dem Unmut der Schülerschaft leben, die an den verbliebenen zwei Tagen nur noch ein Notfallessen erhielt.“

Die Montessori-Pädagogik, die auf die italienische Ärztin Maria Montessori (1870–1952) zurückgeht, sieht vor, Kindern früh Verantwortung zu übertragen und das freie Lernen zu stärken. Ebenso wichtig ist, dass jeder zum Wohl der Gemeinschaft beiträgt.

Die Kinder lernen in altersgemischten Gruppen, in Buchholz sind jeweils zwei Klassenstufen zusammengezogen. In der 5. und 6. Klasse soll die Neugier geweckt werden, in der 7. und 8. Klasse wird das Gelernte praktisch angewandt. Grundlage ist der „Erdkinderplan“, den Maria Montessori für diese Altersstufe entwickelt hat. In der 9. und 10. Klasse werden die Jugendlichen schließlich auf ihren Abschluss und die Anforderungen des Arbeitsmarkts vorbereitet.

Statt Noten gibt es bis zum Ende der achten Klasse Einschätzungen

der Lehrkräfte zum Lernfortschritt. „Sie beobachten, ob das Kind sich im Rahmen seiner Möglichkeiten entfaltet hat“, sagt Anna Adam. Die geplante Montessori Schule Nordheide richtet sich an Kinder, die mit dieser Art des Lernens bereits ver-

Es ist ein großer Schritt für alle, die bereit sind, dieses Abenteuer mit uns zu gehen.

Anna Adam, Unternehmerin und Schulgründerin

traut sind und zum Beispiel eine Montessori-Grundschule besucht haben. „Diese Schule ist nicht für alle Kinder gleich gut geeignet“, sagt Cindy Larsen. „Wer feste Strukturen braucht, ist an einer Regelschule besser aufgehoben.“ Auch die Eltern sollten hinter dem Konzept stehen und bereit sein, sich etwa bei Mitmachtagen einzubringen. Die Schulgründerinnen wollen den pä-

dagogischen Ansatz mit heutigen Anforderungen zusammenbringen. „Wir übernehmen die Haltung, auf das Kind zu gucken, sind aber nicht dogmatisch“, sagt Cindy Larsen. Die Schule hat einen MINT-Schwerpunkt, sodass die Schüler die Welt der Naturwissenschaft und der Technologie erkunden können. Die Inhalte des Unterrichts richten sich nach dem niedersächsischen Schulcurriculum.

In den ersten drei Jahren müssen freie Schulen sich selbst finanzieren, erst dann gibt es staatliche Förderung. Die Eltern zahlen ein Schulgeld, das in Buchholz etwa 200 Euro pro Jahr betragen wird. Über eine soziale Staffelung soll sichergestellt werden, dass der Schulbesuch nicht an den finanziellen Mitteln der Eltern scheitert.

Für die Planung der neuen Schule haben die beiden Mütter von zusammen fünf Söhnen eine gemeinnützige Unternehmung gegründet. In ihrer Freizeit haben sie bisher 2400 Arbeitsstunden investiert. Die Wirtschaftspsychologin Anna Adam und die Wirtschaftsjuristin Cindy Larsen, die

beide selbstständig tätig sind, fungieren als Geschäftsführerinnen. Die Schulleitung soll die pädagogische Leitung übernehmen.

Für den Schulstart brauchen sie nicht nur ausreichend Schüler und Lehrkräfte, auch ein passendes Gebäude zur Miete in Buchholz. Das hätten sie schon in Aussicht, sagt Cindy Larsen.

Gerade laufe die Abstimmung mit den Behörden, dass das Gebäude alle Voraussetzungen für den Schulbetrieb erfüllt. In den nächsten Monaten werden sie ihr Angebot in einigen Grundschulen vorstellen, vor allem in Buchholz, möglicherweise auch in Rotenburg, Lüneburg und Hamburg-Bergedorf.

Die ersten Bewerbungen von Schülern haben sie bereits erreicht, auch Lehrkräfte haben schon Interesse an der neuen Schule gezeigt. Das sei eine tolle Rückmeldung, meint Anna Adam. Nun hoffen sie auf viele weitere Bewerbungen von Kindern und Pädagogen für die weiterführende Schule. Damit im Sommer 2025 die ersten 15 Kinder in der Montessori Schule Nordheide starten können.

## 34-Jähriger steht wegen Mordes im Clan-Milieu vor Gericht

Streit zwischen zwei Großfamilien: Der Mann soll im März 2024 einen 35-Jährigen mit einem Messerstich in den Kopf getötet haben

**Stade.** Auf offener Straße und vor den Augen von Polizeibeamten soll ein 34-Jähriger einen ein Jahr älteren Rivalen getötet haben. Wegen Mordes muss sich seit heute der Deutsche vor dem Landgericht Stade verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, das Opfer heimtückisch und aus niedrigen Beweggründen getötet zu haben.

Die Ermittler rechnen die Tat dem sogenannten Clan-Milieu zu. Vorausgegangen waren nach Angaben der Staatsanwaltschaft „schwere Konflikte“ zwischen der Familie des Angeklagten und des Opfers. Beide betreiben konkurrierende Shisha-Shops. Ein Friedenstag

haben nicht den erwünschten Erfolg gebracht, sagte Staatsanwältin Julia Dawert. Nur wenige Tage später habe ein Mitglied der Familie des Angeklagten einen neuen Shisha-Shop in Stade eröffnet. Dadurch habe sich das Verhältnis zwischen den Beteiligten verschlechtert, sagte Dawert. Es sei zu einem Streit im Laden gekommen, bei dem Baseballschläger, Teleskopstäbe und Pfefferspray eingesetzt worden seien.

Bei einer Schlägerei am selben Tag zwischen Mitgliedern der Familien in der Stader Innenstadt soll die Situation eskaliert sein. Der Angeklagte habe sein Opfer von hinten mit einem Messer in den Kopf gesto-

chen. Er habe damit eine „vermeintliche Ehrverletzung endgültig“ beenden wollen, sagte die Staatsanwältin. Das Opfer wurde lebensgefährlich verletzt und starb einen Tag



Der 34-jährige Angeklagte (l.) sitzt zu Prozessbeginn neben seinem Anwalt Dirk Meinicke. -/DPA

später. Die Ermittler nahmen den Angeklagten rund sechs Wochen nach der Tat fest.

Bei der Tat seien Polizisten anwesend gewesen, die versucht hätten, die Kontrahenten zu trennen, sagte Dawert. Die Beamten waren ursprünglich vor Ort, weil sie einen vermeintlichen Verkehrsunfall aufnehmen wollten. Der Fahrer eines Fahrzeugs hatte jedoch nach Angaben der Anklage absichtlich das Auto eines anderen gerammt.

Der Prozess startete zum Auftakt wegen aufwendiger Sicherheitskontrollen eineinhalb Stunden später als angesetzt. Dutzende Mitglieder der Familien wollten in den Ge-

richtssaal und hatten lange gewartet. Doch nur ein kleiner Teil durfte aus Platzgründen die Verhandlung verfolgen. Als der Angeklagte den Gerichtssaal mit Handschellen betrat, schrien und weinten die Frauen der Familie des Opfers.

Zwischen September 2022 und März 2024 hatten der jetzt vor Gericht verhandelte Fall sowie zwei weitere in Stade für Aufsehen gesorgt: Ein Mann erschoss einen 25-jährigen Mitarbeiter eines Imbisses. Mitte Januar dieses Jahres soll eine Gruppe einen 44-Jährigen am Bahnhofsparkplatz durch Schläge und Tritte so schwer verletzt haben, dass er starb. *lmi*

Anzeige

Was ist los in Hamburg?  
abendblatt.de/ticketing



Hamburger Abendblatt Ticket  
FUNKE Medien Hamburg GmbH, Großer Burstah 18–32, 20457 Hamburg

## Polizei verhaftet Drogendealer im Phoenix-Viertel

**Harburg.** Bei einem Einsatz im Phoenix-Viertel hat die Polizei Hamburg am gestrigen Abend eine Wohnung in der Kalischerstraße in Harburg gestürmt und einen 19-jährigen mutmaßlichen Drogendealer festgenommen.

Gegen den Tatverdächtigen lag laut Aussage der Polizei bereits ein Haftbefehl vor. Im Anschluss durchsuchte die Polizei zwei weitere Objekte in der Schwarzenbergstraße.

Dabei kamen auch Spezialkräfte der so genannten Unterstützungsstreife für erschwerte Einsatzlagen (USE) zum Einsatz. Sie war hinzugezogen worden, weil es Hinweise auf eine scharfe Schusswaffe gab.

Bei den Durchsuchungen stieß die Polizei auf etwa 300 Gramm Marihuana. In der Kalischer Straße verlief die Durchsuchung erfolglos. Für die Beamten ist die Immobilie an der Ecke Eddebüttelstraße keine Unbekannte: Bereits im Frühjahr 2023 hatte es hier einen SEK-Einsatz gegeben, elf Personen wurden festgenommen.

Bei der Aktion, die wie gestern durch das für Straßendealer zuständige LKA 68 initiiert wurde, konnten im März 2023 signifikante Mengen an Heroin, Kokain und Crack sichergestellt werden. *len*

## Apotheker demonstrieren für höhere Honorare

**Hannover.** Die niedersächsischen Apotheken haben gestern in Hannover für bessere Rahmenbedingungen in der Arzneimittelversorgung demonstriert. Nach Angaben des Landesapothekerverbands kamen zu der Kundgebung vor dem Hauptbahnhof unter anderem Niedersachsens Gesundheitsminister Andreas Philippi (SPD), FDP-Landeschef Konstantin Kuhle und der CDU-Landtagsabgeordnete Eike Holsten. Als Gründe für den Protest nannte der Verband Einsparungen der Bundesregierung zulasten der Apotheken sowie ein seit Jahren stagnierendes Apothekenhonorar trotz stark gestiegener Kosten. Zudem seien die Apotheken mit Lieferengpässen und hohem bürokratischem Aufwand konfrontiert.

„Das Gesundheitssystem ist chronisch unterfinanziert, ganz besonders der Bereich der Apotheken“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Landesapothekerverbandes, Bernd Groeneveld. Ende Juni gab es in Niedersachsen noch 1687 Apotheken. Das waren rund 20 weniger als ein halbes Jahr zuvor. Im Jahr 2009 hatte es noch mehr als 2100 Apotheken im Land gegeben. *lmi*